

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Leipzig.

(Fortsetzung.)

Im Gesange half der Dem. Wagner die Dem. Wüst d. j. aus, im Tanze ging dies nicht und es wurde ein wenig gelächelt. Das Schmächteln mit Alonzo (Hr. Stölzel) war etwas zu rührend und passte nicht recht für eine unter Zigeunern erzeugte und lebende Göttin oder Heilige. Das Mienenspiel, auch diese Bemerkung können wir hier nicht unterdrücken, ist etwas unendlich Schwieriges; ein einziger Zug zu stark oder zu viel ist der Strich des Malers, der oft ein ganzes Gemälde voll Mühe und Arbeit verunziert und verdirbt. Von den übrigen Mitspielenden wurde Dem. Wagner sehr gut unterstützt. Als etwas Altes, aber neu Einstudirtes sahen wir „Den politischen Zinngießer“, das Singspiel nach Holberg's Idee von G. F. Treischke. Das Ganze wurde durch Hr. Fischer's Spiel und durch seine demselben eingelegten witzigen, satyrischen, oft sehr bitteren lokalen und anderartigen Beziehungen außerordentlich gehoben und gefällig gemacht. Wenn die Hauptrolle dieses Singspiels so aufgefaßt und durchgeführt wird, so kann man die Figur des politischen Zinngießers als eine Stereotype, die für alle Zeit gegossen ist, betrachten. Ergötzlich war Mad. Drewitz als Frau Brome und Hr. Koch als Heinrich. Etwas zu viel des Carikirens möchte wohl bei dergleichen Stücken nicht zu rügen seyn. Die Schwestern von Prag gehören in dieselbe Kategorie. Der Chevalier Chemise wurde sonst sehr gut von Hr. Rabehl gespielt, jetzt ist er leider an Hr. v. Perglas übergegangen. Daß die Hrn. Koch (Erispin) und Wiedemann (Arabs) und Hr. Fischer (Caspar) die Gelegenheit nicht vorbeilassen, durch ihr Spiel und ihren Gesang die Lust zu erregen, braucht kaum angemerkt zu werden. Unter den zur Aufführung gelangten Opern, die neben die zuerst genannte gestellt werden dürfen, befinden sich: „Jacob und seine Söhne in Aegypten“ und „Der Maurer.“ In dem Letzteren singt Dem. Wüst d. j. die Irma beinahe noch besser, als diese Partie vor einem Jahre bei uns von der talentvollen Hofopernsängerin zu Weimar, Caroline Müller, gesungen wurde. In der ersteren Oper ist besonders auszuzeichnen Hr. Hammermeister als Simeon, denn diese Partie liegt ganz in seiner Gesangkraft und die Höhe seiner Stimme wirkt wohlthuend und vortheilhaft. Neben ihm glänzt Hr. Pögnier als Jacob und Dem. Pistor als Benjamin.

Sehr reich ist das Verzeichniß der Lustspiele in dem angegebenen Zeitraume. Wir sahen deren zehn, und zwar zum ersten Mal: „Jugendstreich“, Lustspiel in einem Aufzuge von Rabehl, „Richard's Wanderleben“ und „Freien nach Vorschrift, oder: Wenn Sie befehlen.“ Das erste Lustspiel ist ein erster, deshalb mit höchster Nachsicht zu beurtheilender dramatischer Versuch eines Mitgliedes unseres Theaterpersonales. Es ist das Ganze ein mütter Wiederschein von den bekannten „Humoristischen Studien“, vergoldpapiert mit einigen Redarten und Situationen, die auf Ereignisse in unserer Stadt und auf die Cholera sich beziehen. Hr. Rabehl hat unstreitig der Direction und seinen Herren Kollegen den innigsten Dank für die

Gefälligkeit gegen ihn abgestattet. Der Abend wurde mit einem kosackischen Pas de deux und mit dem „Fest der Handwerker“ ausgefüllt. Um beträchtliche Procente höher als Hr. Rabehl's sogenanntes Lustspiel steht im Werthe: „Richard's Wanderleben“, Lustspiel in 4 Aufzügen, nach dem Englischen frei bearbeitet von G. Kettel. Dies Stück gehört allerdings zur leichten Waare; allein es hat diese Waare eine so reiche und angenehme, auffallende, aber nirgend unwohlthuende Farbmischung, spielt aus dem Grelen so mannigfach und anmuthig schillernd in's Einfache hinein, sieht sich übrigens so unspröde und so schmiegsam an, daß man sein Auge nicht ungern bei derselben verweilen läßt. Richard Wanderer, ein armer reisender Schauspieler, der die sonderbare Eigenschaft hat, immer und in allen Situationen in Phrasen zu sprechen, die theatralischen Personen angenommen sind, kommt durch das launigste Spiel des Zufalls zu einem Vater, zu einem schönen Weibe und mit ihr zu einem ansehnlichen Vermögen. Es fehlt nicht an guten und effectreichen Contrasten. Sophie Heinesfeld, eine Quäkerin von Unschuld und heiliger Einfachheit, und Ephraim Glatt, ein heuchlerischer Mensch von derselben Religionssecte, wurden Beide von Dem. Wagner und Hr. Burmeister sehr brav gespielt. Der Schiffcapitän Donner, ein hitziger, ob der possirlichen, durch dessen Sohn Heinrich herbeigeführten Irrungen zum höchsten Zorne entflammter Seemann und der „braune Seehund“ Richard Fisch, des Capitäns Bedienter, fanden, der Letztere durch Hr. Fischer, der Erstere durch Hr. Köhler eine sehr gute Repräsentation. Das beste Lustspiel, das unsere Bühne in diesem Jahre überschritten hat, ist unstreitig das neue: „Freien nach Vorschrift, oder: Wenn Sie befehlen“, in vier Aufzügen von Dr. Carl Löffler. Es ist uns in diesem Lustspiele Alles so kunstgerecht und geregelt und doch entfernt von aller Steifheit und Unnatürlichkeit, insbesondere die Anlage so vortrefflich vorgekommen, die Intrigue, die freilich nicht neu genannt werden kann, ist endlich so originell behandelt, daß wir kein neueres Lustspiel zu nennen wüßten, an dem wir alle diese Vorzüge und Tugenden gefunden hätten. Die Charaktere sind alle äußerst effectvoll und mit sicherer Hand gezeichnet, so wie in der rasch und ohne alle Unterbrechung sich entfaltenden Handlung bethätigt. Die Verschiedenheit der Charaktere bringt außerdem noch Frische, Leben und Beweugung in das Ganze. Von der lustigen Person, dem Magister Bückling, hat das Stück den einen Namen: „Wenn Sie befehlen“; der andere: „Freien nach Vorschrift“, hat mehrfache Beziehung sowohl auf das Hauptmotiv, daß ein Vater seinen drei Söhnen die Wahl einer bestimmten Braut als letzten Willen aufgibt, oder auch auf die Art, wie Göthe in einem seiner Gedichte die Gunst des Frauengeschlechtes zu ertingen anrath. Sperber, ein Geizhals von einem Vormund, lüstern nach dem Vermögen seiner Mündel und sie vom Heirathen abzuhalten trachtend, wird von Hr. Wohlbück sehr gut dargestellt. Die Mündel hatte ebenfalls an Dem. Böhme eine gute Darstellung gefunden. Dem. Wagner als Pauline, in ihrem leichten Humor liebenswürdig wie oft im Lustspiel. Die zweite Tochter Sperbers spielte Dem. Wüst d. j. so, wie es die einigermaßen vernachlässigte Rolle zuließ.

(Der Beschluß folgt.)